

Adolf Seibig 75 Jahre

D. MOLLENHAUER, Biebergemünd

ADOLF SEIBIG hat sein Leben selbst in der ihm eigenen bescheidenen Art so beschrieben: „Mein Geburtstag ist der 12. 6. 1908, Geburtsort ist Gelnhausen. Meine Eltern waren JAKOB SEIBIG und ANNA SEIBIG, geborene NORD, beide aus Gelnhausen. Meine Schulzeit: Vier Jahre Volksschule, dann die damalige Realschule zu Gelnhausen und abschließend die Höhere Handelsschule zu Hanau, beide mit Abschlußprüfung. In der darauffolgenden Lehr- und Angestelltenzeit fuhr ich sieben Jahre als Pendler nach Frankfurt a. Main, dann Tätigkeit in Fabriken. Branche waren Ledergroßhandel und Lederfabriken. Vom Jahre 1932 an Mitarbeit im elterlichen Geschäft, vor allem Reisetätigkeit. Eheschließung im Jahre 1937. Zwei Kinder, Sohn und Tochter, die inzwischen eigene Familien gegründet haben. Kriegsdienst: Kurz vor Kriegsbeginn Einziehung zur damaligen Fahrbereitschaft, dann ab März 1940 Heeresdienst in der Luftwaffe, meist im Ausland. Im Frühjahr 1945 amerikanische Kriegsgefangenschaft, nach drei Monaten



ADOLF SEIBIG

Entlassung. Nebentätigkeit: Im Laufe der Zeit erworbene Kenntnis der heimischen Landschaft und Kontakt mit Biologen führten zur Tätigkeit als Naturschutzbeauftragter im Kreis Gelnhausen. Naturschutz­tätigkeit seit 33 Jahren. Daneben Tätigkeit auf dem Gebiete der Volksbildung (Vorträge, Führungen, Freizeiten, Schriften). Zur besseren Ausübungsmöglichkeit meiner Öffentlichkeitsarbeit wurde mir 1962 durch Herrn Landrat KRESS vorgeschlagen, in das Angestelltenverhältnis bei der Kreisverwaltung Gelnhausen einzutreten. Seit 1. Januar 1963 Angestellter der Kreisverwaltung.“ Dieser Text von Anfang 1973 ist folgendermaßen zu ergänzen: Im August desselben Jahres gibt der Landrat des Kreises Gelnhausen einen Abschiedsempfang für ADOLF SEIBIG, der als Kreisangestellter in den Ruhestand trat und sich als Geschenk für diesen Anlaß ein Fahrrad ausgesucht hatte. Naturschutzbeauftragter ist er jedoch bis 1980, zuletzt als Mitglied der Naturschutzstelle des Main-Kinzig-Kreises, geblieben. Aus diesem Ehrenamt, das er von 1946 an innehatte, wurde er am 13. Februar 1981 verabschiedet. Zuvor hatte er 1977 den Kulturpreis des Main-Kinzig-Kreises und weitere Auszeichnungen für seine Naturschutzarbeit erhalten, 1979 ernannte ihn die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft zum Ehrenamtlichen Mitarbeiter. Im Frühjahr 1980 erlitt SEIBIG einen Schlaganfall, der lange Krankenbehandlung erforderte und dessen nicht gänzlich beseitigte Folgen ihn nunmehr ans Haus fesseln, wo er seine reichhaltige schriftstellerische Tätigkeit trotz der starken Behinderung unermüdlich fortsetzt.

Diese Skizze ist also die (Auto-)Biographie eines weltoffenen Kleinstädters mit unbändigem Forscherdrang und der seltenen Gabe, das ihm zugewachsene Wissen ganz allgemeinverständlich und mit großer Schreibgewandtheit mitzuteilen. ADOLF SEIBIG ist nicht nur in seiner Vaterstadt aufgewachsen und wohnen geblieben, er ist dort völlig verwurzelt und stellt selbst ein Stück Gelnhausen dar; die reiche Tradition dieses Ortes lebt in ihm und spricht durch ihn. Jahrelang hat er – bis 1980 in seinem winkeligen, idyllischen Dachstübchen des Vaterhauses im sog. „Ziegelhaus“, der Vorstadt jenseits der Kinzig, – als Chronist der Natur- und Kulturgeschichte gewirkt, unzählige Gutachten zum Naturschutz und für die Landschaftspflege verfaßt und immer wieder die Heimat durchstreift. Nun fesselt ihn sein Altersleiden an eine andere Stelle Gelnhausens, wo er, betreut von seiner Frau ELSE, aus dem Fenster ins „Linsengericht“ blickt, die südwärts an die Gelnhäuser Bucht anschließenden Vorspessarthügel vor der Landstufe des Buntsandsteins. Mit feinem Gespür registriert er weiter das Naturgeschehen im Gang des Jahres.

Angefangen haben muß es wohl so: In einer Zeit, als der Fußmarsch beim Durchstreifen der Landschaft die selbstverständliche Weise der Fortbewegung war, durchzog der junge Mann ADOLF SEIBIG den Raum um Gelnhausen, bald bis zum Hohen Vogelsberg, zur Rhön, das Kinzigtal hinauf, durch den Spessart und den Büdinger Wald. Die Heimatliebe lenkte seinen Blick. Sie ließ ihn das Charakteristische wahrnehmen, die Pflanzenvorkommen in ihrer Eigenart geradezu intuitiv erfassen. Wer mit ihm unterwegs sein durfte, bewunderte immer wieder die Selbstverständlichkeit, mit der er Besonderheiten der Pflanzenwelt fast zielstrebig ansteuerte. Er hatte verstehen gelernt, was dem Pflanzenkleid dieser Mittelgebirgsregionen sein Gepräge gab, wie es zustande gekommen ist und worauf sein Bestand gegründet ist. Stets bei allem im Austeilen freigebig, vor allem beim Wissen, fand er wie von selbst in einen großen Kreis von Gleichgesinnten. Für das Geschäft seines Vaters, der wie alle Gelnhäuser Handwerker vom Umland ebenso wie von der Stadt selbst lebte, ist er viele Male unterwegs gewesen. Das gab Gelegenheit zu langen Fußwegen, bei denen ADOLF SEIBIG sehen und über das Geschaute nachsinnen konnte.

In seiner Schulzeit war der Lehrbetrieb noch von Persönlichkeiten geprägt. So erinnert sich SEIBIG heute noch dankbar an seinen Mentor PHILIPP GÖNNER (Gelnhausen, Frankfurt am Main und Kronberg, 1879–1954), den Kunsterzieher und Naturkundler. ALBERT LEON (1891–1953), der Lehrer und Lichtbildner seiner Heimat, BRUNO HALDY (1882–1930), SEIBIGs Landsmann und Schriftsteller, Naturwissenschaftler und Pionier der Naturfotografie, und manche andere sind die übrigen Anreger. Bald schon ist er selbst der Gebende, findet Weggenossen und trifft Partner für seinen Gedankenaustausch, wie ALFRED ADE in Gemünden am Main (1876–1968), HANS STADLER in Lohr am Main (1875–1962), OTTO BURCK bei „Senckenberg“ in Frankfurt am Main (1873–1966), den Vogelsberg-Floristen HELMUT KLEIN (1912–1957), Rektor HEINRICH LIPSER in Offenbach (1886–1963), später Freunde wie BERNHARD MALENDE (1897–1976), und die vielen Gleichgesinnten in der Natur- und Heimatkunde rings im Grenzbereich des süd- und mittelhessischen und unterfränkischen Raumes. Mit vielen Alters- und Schulgenossen verbindet ihn ein lebenslanges Wirken für das Gemeinwohl in Kirchengemeinde, Volksbildung und Heimatforschung, etwa mit KARL SCHREIBER (1920–1977) oder DANIEL HAAS (1896–1977), zwei Gelnhäusern, bodenständig lebend und zugleich Heimatforscher von Niveau, stellvertretend für viele andere, die mit SEIBIG zusammen dem Wort, daß Deutschlands geistige Wurzeln in der Provinz liegen, Grundlage geben. Ein besonders lieber Weggenosse ist ihm der Architekt GERD MENDE, der unermüdliche Sammler der Vorzeitzzeugnisse im Main-Kinzig-Kreis. Viele Male sind beide gemeinsam über die Bergsporne gestreift auf der Suche nach Artefakten, die von den Schmelzwässern des Frühlings freigelegt wurden. Und alle solche Anregungen fließen dann ein in die lebensvollen Landschafts- und Geschichtsbilder, die ADOLF SEIBIG seine Wandergruppen und Exkursionsteilnehmer sehen lehrt.

Nachdem Rektor LIPSER 1952 die „Hessischen Floristischen Briefe“ gegründet hatte, war SEIBIG dem Schriftleiterausschuß beigetreten. Bei den alljährlichen Floristentagen und zuvor bei den gemeinsamen Exkursionen der Floristischen Arbeitsgemeinschaft war er immer mit von der Partie, wenn nicht ganz dringliche Hinderungsgründe vorlagen. Auch zum Kreis der Frankfurter Floristen hält er engen Kontakt, ebenso zu den Vereinen rings um den Spessart, gleich ob in Hanau, Fulda oder Aschaffenburg. Für die floristische Westdeutschland-Kartierung ergaben sich damit die Beiträge wie von selbst.

Dank seines Scharfblicks und seines ungewöhnlichen Wissens, das mit fortwährendem Gedankenaustausch und gewissenhaftem Quellenstudium und Datensammeln stets auf dem laufenden gehalten wird, gelingen ihm zahlreiche Erstdachweise oder Neubestätigungen von Pflanzen, von denen mitunter über Jahrzehnte keine Wiederfunde bekannt geworden waren. Die Leser der „Hessischen Floristischen Briefe“ kennen seine Beiträge.

Seine Vielseitigkeit, die Kunstverstand und Sprachgefühl, volkskundliches und regionalgeschichtliches Wissen den naturhistorischen Kenntnissen beigesellt, läßt ihn immer tiefer zu den kulturellen Hintergründen der Naturverhältnisse vordringen, so daß er die Wurzeln des Kulturlandschaftsgeprägtes freilegen kann. Seine Beiträge für Festbände und Jubiläumsschriften sind Kostbarkeiten, die eben so viel enthalten, daß der Leser alles Nötige erfährt, deren Wissensfracht aber nie überladen ist, obwohl sie außerordentlich reichhaltig sind.

„Der Kleinstadtmensch A. S. hatte immer zwei Pferde im Stall, von denen er gerne das der Heimatgeschichte zur Abwechslung ritt, zuletzt gar, als ihm die Körperlichkeit Schwierigkeiten machte, sogar den Esel des Geschichtenerzählers traben ließ. Ernsthaft arbeiten kann man nur dort, wo man schöpfen kann. So waren mir liebgeworden Dinge,

wie solche in den letzten Geschichtsblättern standen. Andere und größere sind unterwegs. Neben mir liegt noch Volkskundliches, Mundartliches, Ergänzung des ‚Gelnhäuser Deutsch‘, und was mir sonst verloren zu gehen scheint.“ So heißt es in einem Brief vom März dieses Jahres. „A. S. kann nicht untätig leben. Ihm ist noch einiges aufgetragen.“ Frucht dieser Arbeit ist sein im letzten Jahr in Gelnhausen erschienenes Bändchen „Gelnhäuser Spätlese“, eine Sammlung von Gedichten und Geschichten.

SEIBIGs persönliche Aufzeichnungen sind voller naturkundlicher Beobachtungen und Belege. Bei der seit Jahren laufenden Vorarbeit für eine Spessart-Naturkunde in der Außenstelle Lochmühle der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft werden sie fast täglich gebraucht, so auch für die umfangreichen Gutachten zu Flurbereinigungen im Spessart. Auf Anregung von Dr. H. J. CONERT fördert die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft darüber hinaus die Tätigkeit von K. HEMM, der den Manuskriptentwurf und die Materialsammlungen ADOLF SEIBIGs für eine Spessartflora aktualisiert, redigiert und aufgrund seiner eigenen Erfahrungen in der naturwissenschaftlich-landeskundlichen Arbeit zum Druck vorbereitet. Viele Male haben beide in letzter Zeit zusammengesessen und das entstehende Werk besprochen.

Einen Traum sehen wir unerfüllt. Als Geburtstagsgabe hatten wir gehofft, SEIBIG mitteilen zu können, daß es uns gelungen ist, sein Lebenswerk mit dem Aufbau einer Heimat-Naturkundestelle für den Main-Kinzig-Kreis bzw. dessen Kreisteil Gelnhausen weiterzuführen. Schon seit Jahren haben wir in vielen Gesprächen und Aktionen für solch eine Einrichtung geworben und aufklärend gewirkt. Bei den maßgebenden Stellen führte jedoch all unser Bemühen bisher zu keinem Erfolg.

Um so mehr setzen wir unsere Kraft für die Spessartflora und die übrigen naturkundlichen Themen ein und sind froh, daß die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft dem Beitrag ihres ehrenamtlichen Mitarbeiters so viel Verständnis entgegenbringt. Dies ist uns Verpflichtung, und diese Arbeit ist unsere Geburtstagsgabe aus der Außenstelle Lochmühle im Biebergrund.

Notizen zum Verhalten von *Orchis tridentata* SCOP. (Dreizähnes Knabenkraut) im nordwestlichen Hessen

A. NIESCHALK und CH. NIESCHALK, Korbach

Ein von Jahr zu Jahr oder auch in längeren Intervallen schwankendes Verhalten im Leben von Pflanzenarten, vor allem Individuenzahl und Blühfreudigkeit der Populationen betreffend, ist allgemein bekannt und an Orchideenvorkommen häufig beobachtet worden, besonders an Arten mediterraner, submediterraner oder auch mediterran-(submediterran-)atlantischer Herkunft.

So brachte das Jahr 1982 im Vergleich zu den Vorjahren eine erhöhte Blühfreudigkeit bei *Orchis tridentata*, soweit wir dieses in den nordwestlichen Gebieten Hessens beobachten konnten. Wir waren deshalb in diesem für *O. tridentata* günstigen Jahr bemüht, soweit wie möglich, Beobachtungen zur Verbreitung dieser Art in dem angegebenen Gebiet zusammenzutragen, zumal es sich bei *O. tridentata* um eine in ihrer Verbreitung interessante und wegen ihrer starken Gefährdung besonders schützenswerte Art unserer Flora handelt.